©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Literatur:

Bresinsky, Andreas: Die Vegetationsverhältnisse der weiteren Umgebung Augsburgs", Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg, Augsburg 1959.

Bresinsky, Andreas: „Wald und Heide vor den Toren Augsburgs. Zerfall berühmter Naturschutzgebiete?", Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere, 27. Jahrgang, 1962.

Hegi, Gustav: „Illustrierte Flora von Mitteleuropa", München 1906—1930.

Vollmann, Franz: „Flora von Bayern", Stuttgart 1914.

Oberdorfer, Erich: „Süddeutsche Pflanzengesellschaften"; Pflanzensoziologie Bd. 10, Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, Jena 1957.

Ein Elch in Bayern

Im Herbst 1964 erschien ein Elch in den Isarauen nördlich von München. Nur wenige Eingeweihte erfuhren davon; es blieb unklar, woher er zugewandert ist. Zehn Monate lang verstand er es, sich in diesem dichtbesiedelten Raum zu halten, nur wenige haben ihn in dieser Zeitspanne zu Gesicht bekommen. Dann verschwand er ebenso unerwartet, wie er gekommen war. Was ich von ihm erfahren konnte, ist in dieser kurzen Notiz zusammengefaßt.

Im Oktober 1964 wurde dieser Elch in der Gemeindejagd Weihmichl, 11 km nordwestlich von Landshut (Niederbayern) erstmals gesichtet, er verblieb hier etwa zwei Tage lang. Dann erschien er im Bereich des Forstamtes Moosburg und nahm hier seinen Einstand nordöstlich der Stadt, vor allem im Revier Bruckberg in den Isarauen rechts und links des Flusses, etwa im Raum Bruckbergerau—Volksmannsdorferau—Uppenbornkraftwerk, in dessen Nähe dann im November die beiden Abwurfstangen des Elches gefunden wurden; sie wogen etwa 4 kg. Der Elch wurde des öfteren von den Forstbeamten gesehen und immer wieder gespürt. Die Auen sind hier für ihn recht geeignet, sie bieten ihm dank der vielen Weichhölzer reiche Äsung. Im Winter 1964/65 wurde der seltene Gast immer wieder bestätigt, doch wurden im Frühjahr 1965 die Nachweise spärlicher. Letztmals wurde der Elch im August im Revier Bruckberg gesichtet. Etwas später wurden dann Spuren bei Gaden im Revier Oberhummel, rechts der Isar etwa 20 km flußaufwärts gefunden. Seither ist der Elch verschollen. Gerüchte, er sei unrechtmäßig abgeschossen worden, fanden keinerlei Bestätigung.

Julius Roth

Ein Hinweis findet in diesem Zusammenhang vielleicht Interesse: Am 10. 6. 1630 wurde vom Jäger Adam Settele mit der Armbrust ein Elch bei Jettingen südlich Burgau, rund 115 km westlich des jetzigen Vorkommens geschossen. Settele stand im Dienst eines Freiherrn von Stein. Dieser Elch wurde von Dr. Georg Horst in Ulm gemalt; die einbalsamierten Läufe und ein anderes „Konterfei" wurden dem Kaiser Ferdinand II. überbracht, der damals auf einem Reichstag in Regensburg weilte.

Aus jüngster Zeit sind einige weitere Westwanderungen von Elchen bekannt geworden: So erschien ein Elch am 28. 10. 1957 bei Aussig und verblieb dort längere Zeit in der weiteren Umgebung. Er wurde am 14. 8. 1958 bei Moldau (Moldawa) im Erzgebirge geschossen. Ein anderer Elch tauchte ebenso unerwartet wie seine Artgenossen im Herbst 1958 bei Groß-Lubolz im Unterspreewald südöstlich von Berlin auf. Vielleicht der gleiche Elch wurde im Sommer 1959 im Revier Buchenhain und im August im Revier Schlepzig im Unterspreewald gesichtet und gefährtet. Es

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

war wohl wieder der gleiche Elch, der am 31. 8. 1959 im Revier Weißwasser (Oberlausitz) gesehen wurde. Am 9. 9. wurde dann derselbe Hirsch bei Waitzdorf in der Sächsischen Schweiz festgestellt, er wechselte nun über das Schrammsteingebiet und über die Straße Bad Schandau—Hinterhermsdorf in die Tschechoslowakei ein, wo er am 26. 9. 1959 in Herrnskretschen (Hrensko) und vom 30. 9. bis 6. 10. bei Raudnitz (Roudnice) beobachtet wurde. Er wanderte schnell weiter bis Iglau (Jihlava), wo man am 15. und 18. 1. 1960 seine Abwurfstangen fand. Dann zog er nach Südosten bis nach Znaim (Znojmo), wo er von Anfang März bis zum 2. 5. 1960 stand: er erreichte also fast die österreichische Grenze. Die Entfernung Unterspreewald—Znaim beträgt in der Luftlinie 380 km. Der nächste Elch kam wohl aus den Wäldern im Süden des Stettiner Haffs. Er tauchte im Herbst 1959 im Kreis Anklam in Vorpommern auf und zog nach 14 Tagen Aufenthalt nach Südwesten, in Richtung Altentreptow weiter. Er behielt diese Richtung zunächst bei, denn er wurde am 13. 10. auf dem Damerower Werder bei Waren an der Müritz und am 6. 11. im Revier Twietfort am Plauer See gesichtet, um dann über Lübz, wo er eine Woche verweilte, nach Südosten über Karbow und Retzow in Richtung Meyenburg weiterzuwandern. Er wurde dann am 30. 12. 1959 bei Eichstedt in der Altmark nördlich von Stendal geschossen. Die Distanz Anklam—Stendal beträgt in der Luftlinie 180 km.

Schließlich sind einige weitere Elche in der Tschechoslowakei, und zwar in Ostböhmen, im Bezirk Kuttenberg (Kutna hora) und Olmütz (Olomouc) beobachtet worden.

Woher kommen nun alle diese Elche? Ein exakter Nachweis wird kaum zu erbringen sein, doch spricht einiges dafür, daß sie aus dem Elchschutzgebiet im Kampinosforst westlich Warschau stammen. Polen hat in seinen nördlichen Gebieten einen Elchbestand, der an das Verbreitungsgebiet der Art im Baltikum und in Nord- und Mittelrußland anschließt. 1951 wurde nun ein Elchreservat im Kampinosforst eingerichtet, das vom Verbreitungsgebiet des Elches isoliert, etwa 250 km von ihm entfernt ist. 1958 standen in Kampinos bereits 47 Elche. Inzwischen stieg ihre Zahl weiter an. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Elche, die aus irgend einem Anlaß den Kampinosforst verlassen, zufällig aber nicht in allgemein nördlicher oder östlicher Richtung wandern und deshalb keinen Anschluß an ihre Artgenossen in Nordpolen oder Nord- und Mittelrußland gewinnen, auf der Suche nach Kumpanen umherstreifen und so zu uns gelangen, da sie im elchfreien Raum nicht durch Artgenossen festgehalten werden.

Dr. Georg Steinbacher

Über die Flora einer kleinen Auen- und Heidefläche an der Wertach

Von Dr. Fritz Hiemeyer

Das Lechfeld, insbesondere die Lechheiden, sind für jeden Botaniker und nicht nur für den Lokalfloristen ein Begriff geworden. Seitdem vor 150 Jahren der Augsburger Apotheker v. Alten sein Büchlein „Augsburgsche Blumenlese" geschrieben hatte, wurde im Laufe der Jahrzehnte eine Reihe seltener Pflanzen dort aufgefunden; die Reichhaltigkeit unserer Lechflora kann sich infolge einer überaus gründlichen Erforschung mit jedem anderen Gebiet in unserer Heimat messen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 71

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: Ein Elch in Bayern 13-14